

# Rücksichtslos

Autor(en): **Risshaupt, Jenny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 51

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647904>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dora Lauterburg, „Weihnachten“.

und Frömmigkeit sind ihnen eigen und lassen die Künstlerin als Berufene für ihre Aufgabe erkennen.

Dora Lauterburg hat sich schon wiederholt im Holzschnitt betätigt. Eine Anzahl ihrer Schnitte sind in der „O mein Heimatland“-Chronik, die übrigens zum erstenmal auf die Künstlerin hinwies, erschienen. Die neue Folge „Aus dem Leben Jesu“ zeigt Dora Lauterburg unbestreitbar auf dem Wege nach oben. Das festzustellen ist umso angenehmer, weil die Holzschnitte gerne als Mittel billiger Richtigkeiten und Harmlosigkeiten gewählt und sehr oft mißbraucht wird, namentlich von der dilettierenden Damenwelt. Damenwelt? Erkennen wir die Frau in Dora Lauterburgs Holzschnitten? Ich verneine die Frage, ohne mich einer Unhöflichkeit schuldig machen zu wollen. Im Gegenteil! In ihrer kraftvollen Schlichtheit und Bestimmtheit im Ausdrucke lassen ihre Arbeiten die Frage, ob sie von einem Manne oder einer Frau geschaffen seien, gar nicht aufkommen. Kompositionell, in der Verteilung von Schwarz und Weiß zeugen sie ebenfalls von sicherem Können und ernsthafter Schulung. Die Holzschnitte sind alle unter Passpartout gelegt und kommen in diesem schlichten Rahmen wirksam zur Geltung. Lobend hervorzuheben ist die von Helene Marti in Bern ausgeführte und schön gewandete Mappe, die die acht Blätter sorgsam birgt. J. O. K.

### Rücksichtslos.

Skizze von Jenny Rixhaupt.

Ein kleines Mädchen kommt langsam und gewichtig auf dem Bürgersteig mit seinem Puppenwagen angefahren.

Langsam — und Schritt vor Schritt — sehr stolz —, denn alle Leute sollen sehen, was es für eine feine Puppe in den bunt gewürfelten Kissen seines Wagens liegen hat.

Es hat doch Geburtstag gehabt. Gestern erst. Und da hat es die Puppe bekommen.

Anspruchsvolle Leute könnten behaupten, die Puppe sei nicht schön. Die glökt mit richtigen Puppenaugen in das Leben hinein und ist sehr steif und hölzern.

Aber für das kleine Mädel mit dem steifen Zöpfchen bedeutet sie den Inbegriff aller Schönheit.

Es geht fast auf den Zehenspitzen vor lauter Glüd und Feierlichkeit, seine Puppe spazierenfahren zu dürfen.

Es schaut nicht rechts, nicht links und hat vergessen, daß es auf dem Bürgersteig einer belebten Straße geht.

Und etwas reichlich viel Platz beansprucht es mit seinem Puppenwagen.

Das scheint ein junger Herr als besonders störend zu empfinden, der es anscheinend sehr eilig hat. Er ist über die Hemmung, die sich seinen langen weitausholenden Schritten plötzlich entgegenstellt, sehr ungehalten und schiebt das kleine Mädel rücksichtslos und hart zur Seite.

Allzu hart. Und allzu schnell.

Denn das kleine Mädel war auf solchen Zusammenprall nicht vorbereitet, es ging ja fast auf den Zehenspitzen vor lauter Feierlichkeit. Und nun, unter dem plötzlichen unsanften Stoß torkelt es zur Seite und verliert samt seinem Puppenwagen das Gleichgewicht.

Ein Knäuel von Kinderrädchen, Kinderbeinen, Puppenwagenrädern und -kissen liegt auf dem Pflaster. Aber der junge Mann sieht nicht einmal hin. Er murmelt etwas von „blödsinnigem Platzwegnehmen“ und ha-

stet einfach weiter.

Das Unglück, das er angerichtet hat, übersieht er, als wenn es Luft wäre.

Und ist doch so greifbar, so traurig.

Das kleine Mädel richtet sich weinend empor und sieht mit unnatürlich geweiteten Augen, daß seine Puppe, seine neue Puppe einen großen Sprung quer über das ganze rotwangige Gesicht davongetragen hat.

Einen Sprung — seine neue Puppe!

Einen Sprung — seine neue Puppe!

Mehr vermag es gar nicht zu denken.

So riesengroß ist sein Leid, daß fremde Menschen, die mitleidiger und gefühlvoller sind als der rücksichtslose junge Mann, helfen müssen, die Kissen in den Wagen zurückzulegen und die Puppe hineinzusetzen.

Das kleine Mädel selbst hat keine Kraft dazu. Keinen Gedanken als sein eben erlebtes Leid, das ihm die Rücksichtslosigkeit eines Erwachsenen zufügte.

Dann fährt es davon, aber es hat etwas im Blick, der Menschen ans Herz rührt, die verstehen, in Kinder-ge Gesichtern zu lesen.

Der Blick ist der eines reifen Menschen, der das Leben anklagt, dessen Ungerechtigkeiten er bis dahin noch nicht gefannt hat.

Armes, kleines Mädel!

Mit seinen Freuden, seinen Plagen,  
Mit seinen gut und schlimmen Tagen  
Neigt sich das Jahr dem Ende zu.

Fahr hin, wir lassen dich gerne,  
Schon leuchten neue Sterne;  
Fahr hin zur Ruh!

Jacob Probst.